

Die finnländischen Garnisonen verweigern der neuen Regierung den Gehorsam!

Stockholm, 15. März. Aus Haparanda wird berichtet, daß die finnländischen Garnisonen, die teilweise von der provisorischen Regierung nach Petersburg beordert wurden, dem Gehorsam verweigerten und in ihren Garnisonorten in Finnland verblieben.

Die Entschlossenheit verstandenen rechtzeitig. Seit Schweizer Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß der englische Vorkämpfer Buchanan, ferner der französische, der italienische und der serbische Vorkämpfer sich in großer Quantität erboten, so wie von Jaren, der ebenfalls erst am Sonntag von Helsinki Selo ins Hauptquartier abgereist sein soll, in Antwerp empfangen wurden.

Ueber die Vorgänge in Petersburg vor der eigentlichen Revolution berichten dänische und schwedische Blätter nach Meldungen aus Haparanda, daß schon seit Anfang voriger Woche der gesamte private Verkehr in Russland eingestillt gewesen sei. Am Freitag und Samstag hätten in Petersburg bereits schwere Straßenkämpfe stattgefunden. In den Straßen waren Schiffsbesätze angeworben und Barrikaden errichtet. Die Volkswenge kürzte die Gassen. Viele wurden vom Militär getötet. Arbeiter aller Betriebe waren ausfindig. Die Zensur unterdrückte alle Nachrichten über den Ausbruch der Revolution, so daß in Nordrußland und Finnland über die Ereignisse in Petersburg und anderen Städten nichts bekannt wurde.

Die neuen Männer. Eine „offizielle“ Meldung des revolutionären Exekutiv-Ausschusses besagt, daß der Duma-Präsident Rodzianko an der Spitze des Ausschusses steht. Die politische Persönlichkeit Rodzianko steht nicht in festen Umrissen da. Man weiß von ihm in Russland nur, daß er bis vor ganz kurzen ein warmer Verfechter Frankreichs, ein guter Freund Delfass war und daß er seine politischen Stichworte von Paris her zu empfangen pflegte. Er galt ferner als der Mann der gemäßigten Opposition gegen den Absolutismus, doch hat diese Opposition zuweilen sehr gewöhnliche Formen angenommen; so sehr, daß von einer Opposition kaum noch etwas zu merken war. Seine Hauptaufgabe, zwischen Regierung und Duma eine Verständigung herbeizuführen oder doch wenigstens den Boden für eine solche zu ebener, hat er nicht durchzuführen vermocht. Welche Einflüsse es dahin gebracht haben, daß er jetzt an der Spitze der revolutionären Bewegung gestellt wurde, ist noch nicht klar. Der starke Mann, den die letzte Lage erfordert, scheint er jedenfalls nicht zu sein.

Der neue Kommandant von Petersburg, General-Feldoberst Engelhardt, entstammt einem alten finnländischen Adelsgeschlecht, das aber vollständig russifiziert ist. Er hat sich durch sein Eintreten für eine Agrarreform auch außerhalb Russlands einen Namen gemacht; sonst ist er politisch wenig hervorgetreten.

Die französische Ansicht. Bern, 15. März. In ihren Besprechungen der Vorgänge in Rußland behauptet die französische Stimmung, daß das Volk in völliger Uebereinstimmung mit der Duma, den Municipalitäten und Semits, sowie des Jaren selbst (!) enerisch gegen die Bürokratie und die Regierung, die den Einflüssen der Bürokratie unterworfen sei, Stellung nehme. So ernst die Krise auch sei, der Verlauf des Krieges werde dadurch nicht beeinflusst werden, denn Volk, Volkswirtschaft und Jare seien darin einig, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Aus letzterer Kundgebung erhebt sich ganz klar, daß die Entente selbst durch Englands Hand die Revolution geleitet und zum Siege geführt hat. Russischen Hirnen und Händen wäre niemals so viel Umzicht und Energie entgegen, wie sie offenbar hier geübt hat. Demeritenswert war schon die Mitteilung, daß der Postfachverkehr schon sofort bei der Vertreibung des russischen Petersburger Telegraphen-Bureaus bemängelt und den Deputierten Grouski damit beauftragte, sich auch der Telegraphenleitungen durch Finnland sofort zu bemächtigen. Wahrscheinlich hängt die Tätigkeit der Abgeordneten Buchanan in Helsinki's damit zusammen. Man hat offenbar bis zum letzten Augenblick gehofft, den Jaren durch Ueberumpelung zum Nachgeben zu bewegen, ihn dann aber zur Abdankung gezwungen, da seine Zustimmung zu den peremptorischen Forderungen der Duma nicht zu erlangen war.

Die leitende Tätigkeit Englands in Petersburg und der Umstand, daß der liberale Hof der Duma die Fälligkeit der Regierung hat, scheint zunächst — wie auch die französischen Blätter offen aussprechen — die ungeschwächte Fortführung des Krieges — bis zum Endzweck — zu gewährleisten. Es muß sich indes bald zeigen, ob die Stimmung im ganzen Heere und Volke sich dieser Ansicht so ohne weiteres geneigt zeigen wird. Wies es gelingen soll, das trübselige Chaos im Verkehrswesen und in der Lebensmittelverteilung in Rußland bei Fortdauer des Krieges, der doch auch ernstlich werden muß, zu befeitigen und in geordnete und die Massen zufriedensstellende Verhältnisse zu verwandeln, ist zunächst nicht recht ersichtlich. Durch geschickte Bemühung der nur zu gerechtfertigten mahlofen Erregung der Volksmassen, ist es denn doch den Frieden stützenden Kräften, die es den imperialistischen Duma-Politikern gelungen, sich in Ermahnung anderer Mitglieder an die Spitze zu stellen. Wie lang die Massen, deren Unstimmigkeit nun einmal außerzweifelt sind, ihnen folgsam folgen werden, muß sich erst zeigen. Die Befreiung der sozialistischen und nihilistischen Agitatoren aus den russischen Gefängnissen kann leicht eine schnelle Atmosphäre schaffen und der revolutionären Bewegung wie der Stimmung im Heere eine Richtung geben, die den Absichten der heutigen Gewaltthäter nicht so ganz entsprechen möchte.

Die Vertreibung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch zum Negentzen ist augenblicklich ein Verlegenheitsprodukt. Ein harter Mann steht gänzlich Nikolai Nikolajewitsch, die Hoffnung aller Entschlossenen, soll schwer erkrankt sein und nicht mehr in Frage kommen. Einzuweisen lautet die Parole also noch immer: Abwarten!

Die Entwicklung in Amerika

Die militärische und systematische Zensur Reuters an allen Nachrichten aus Amerika erwies sich als außerordentlich, volle Klarheit über die Vorgänge und Stimmungen in der Union zu erlangen.

Inmerhin scheint es, als ob die verbliebenen Enthaltungen über die Haltung und Bestimmungen der beschuldigten Writungen auf die Menge doch nicht oder nur ganz vorübergehend geübt hätten. Die innere Lage scheint sich beruhigend zu gestalten. Die Arbeiterverbände drohen mit dem Generalstreik. Im vergangenen Sommer zwangen die Eisenbahner den Präsidenten, eine Konferenz zur Ausarbeitung einer Gesetzgebung über den Streik in Aussicht zu stellen, dessen Einführung aber von der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, der die Frage prüfen sollte, ob das neue Gesetz den Bestimmungen der Verfassung nicht zuwider laufe, abhängig gemacht wurde. Da diese Entscheidung noch im Auge steht, weigern sich die Leute, sich länger zu schaden und drohen, am nächsten Samstag den ersten Schritt zum allgemeinen Zustand zu tun, wenn die Gesellschaften nicht sofort den Achtstundentag bewilligen oder die Löhne erhöhen. Die Eisenbahngesellschaften lehnen entwürde ab und erklären u. a., daß der Kongress in seiner letzten Session ihnen keinen Schaden zuzufügen im Falle der Verhaftung der Eisenbahnen würde, der durch das Verbot der Arbeiterverbände, während des Krieges mit der Regierung gemeinsame Sache zu machen, hervorgerufen wurde. Ein Zustand würde auch einen schweren Schlag für das amerikanische Prestige im Ausland bedeuten u. a., daß der große Schwereitigkeiten verurtheilt, da jetzt schon infolge des Abbruchs eine außerordentliche Preissteigerung aller Nahrungsmittel und ein großer Rückgang auf dem Eisenbahnen beruht. Einzelne Kreise fordern den Präsidenten dringend auf, die Eisenbahngesellschaften zur Annahme der Arbeiterforderungen zu bewegen, um den Zustand zu verhindern. Es ist aber fraglich, ob der Präsident hierzu die nötige Befugnis besitzt. In gemäßigten Kreisen glaubt man, daß der Zustand nur vorübergehend sein werde, die Arbeiter seien, wie unpopulär augenblicklich eine solche Handlung sein würde. English gekannte Kreise greifen den Präsidenten an und erklären, daß keine solche Salbung gegenüber den Arbeitern dieselben erzielenden Ergebnisse zuzulassen werde, wie seine Bewegung, gegen die feindlichen Bestrebungen vorzugehen.

Wie neuerdings aus Washington eingegangene Nachrichten besagen, ärgert sowohl die Regierung als auch die Arbeiterführer, in der Angelegenheit des allgemeinen Eisenbahnstreiks den ersten Schritt zu tun. Beide Parteien bleiben hartnäckig auf ihrem Standpunkt bestehen. Man muß inmerhin als ziemlich sicher annehmen, daß schließlich eine Verständigung mit den Arbeiterorganisationen erreicht wird, die in auch nichts weiteres anstrebt, als ihren Anteil an dem allgemeinen Wohlbefinden, der über das Land niedergeht, zu sichern.

Wilson abermals erkrankt. Genf, 15. März. Eine Dröhung des „Reit Parissen“ aus Washington besagt: Wilson ist von neuem erkrankt und muß das Bett hüten.

Es gibt nichts Sichereres, als die deutsche Kriegsanleihe.

Eine große Friedenskundgebung in Newyork? Die „N.Y. Hg.“ meldet von der schwelgerischen Grenze: Der „Reit Parissen“ meldet aus Washington, am vergangenen Freitag habe in der New Yorker Carnegie-Halle eine von der Emergency Peace-Federalation veranstaltete riesige Kundgebung stattgefunden, an der die Mächde des amerikanischen Volkes gegen die Entschickung der Regierung zum Ausbruch gebracht worden seien. Die Versammlung habe sich zu einer Kundgebung für Deutschland gehalten.

Diese Kundgebung wird an der Lage der Dinge schwerlich etwas ändern.

Der „Magenau“ kein Kriegsschiff! Aus Washington meldet Reuters, man glaube, daß die Vertretung des „Magenau“, obwohl sie ein erster Vorkauf sei, an der gegenwärtigen Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nichts ändern werde. Erst wenn ein bewaffnetes amerikanisches Schiff einem deutschen U-Boot begegne, werde der Kampf entbrennen.

Die amtliche Erklärung über die Schiffsbewaffnung. New York, 12. März. (Frankfurt des W. F. Z.) Laut „N.Y. Hg.“ hat die amerikanische Regierung den fremden Regierungen überlieferte Mitteilung folgenden Wortlaut:

„Am Hinblick auf die Bekannmachung der Kaiserlich Deutschen Regierung vom 31. Januar 1917, daß alle Schiffe mit Einschluß derjenigen der Neutralen, die in bestimmten Zonen der hohen See angetroffen werden, verurteilt werden würden, ohne Vorwissen der Sicherheit der an Bord befindlichen Personen zu sein, und ohne eine Unterfuchung anzustellen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, auf alle amerikanischen Handelsschiffe, die durch die gebirren Gebiete fahren, eine bewaffnete Wache zu verben, zum Schutze der Schiffe und des Leben der an Bord befindlichen Personen.“

Weiter meldet „Associated Press“: Ob andere neutrale Regierungen bewaffnete amerikanische Schiffe in ihren Häfen auflassen wollen, sei eine Frage, die sie entscheiden müßten; es werde aber in Washington nicht erwartet, daß Einwendungen erhoben werden würden. Soll das sei der einzige Reuter, der seine Häfen bewaffneten Handelsschiffen verweigern zu haben. Die Beamten des Staatsdepartements hätten keine Verfügung darüber machen wollen, ob alle amerikanischen Schiffe Waffen haben müßten, oder ob sie ohne Waffen fahren könnten, wenn sie dies wünschten. Vorher habe das Marinedepartement gleichfalls verweigert, Mittheilungen hierüber anzugeben.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Hindenburg berichtet dem Kaiser über die Lage. Berlin, 15. März. (Amtlich.) Der Kaiser nahm heute im Großen Hauptquartier den Vortrag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg über die Lage entgegen.

Mittheilung des französischen Kriegsministers. Rotterdam, 15. März. Aus Paris wird gemeldet: Nach einer sehr bewegten Debatte über das Flugwesen hat der französische Kriegsminister General Hautesy geäußert.

Wenig drei Monate war Hautesy Kriegsminister. Am 15. Dezember des vorigen Jahres übernahm er das Amt von General Roques, dem der parlamentarische Druck das Leben zu schwer gemacht hatte. Auch bei dem Ratsen Hautesy haben parlamentarische Angriffe augenblicklich die wichtigste Rolle gespielt.

Ueber die besonderen Vorgänge, die den direkten Anlaß herbeiführt der Zeitungs:

Paris, 15. März. Nachdem die Kammer sich mit dem Flugwesen beschäftigt hatte, verließ der Präsident die erste Sitzung des Parlamentes. Die Regierung nahm die erste Sitzung des Senats an, welche von der Erklärung der Regierung Kenntnis nimmt und darauf verzichtet, daß sie das neue Zustand in der verbliebenen Woche des März 1917. Die Regierung wird die Formen des „Reit Parissen“ revidieren, es ist der Ansicht gewesen, daß es besser gewesen wäre, wenn eine Debatte nicht stattgefunden hätte. Man sollte meinen, bis die getroffenen Maßnahmen ihre Ergebnisse gezeigt hätten. Dem Vornehmsten das technische Gebiet zu folgen, lehne er ab, auch nicht in gleicher Sitzung, weil dies die nationale Verteidigung gefährden könnte. Die Worte General Hautesy wurden mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Einige Abgeordnete forderten einen Ordnungsruf, andere sahen in seinen Worten eine Beleidigung der Kammer. Die Debatte dauerte trotz der Bitten des Präsidenten Desobedi. Am Ende brachte einen Antrag auf Geheimhaltung ein, der angenommen wurde. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr aufgehoben. Am 1/2 Uhr abends wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Mehrere Abgeordnete beantragten die einfache Tagesordnung mit Rücksicht darauf, daß der Kriegsminister in der Geheimhaltung nicht das Wort genommen habe und sich nicht mehr auf der Bank der Regierung befände. Der Abgeordnete sah sich zu den einfachen Tagesordnung an, da diese Tagesordnung dem Sinne nach mit seiner beantragten übereinstimme. Briand schützte zum Schutze der Anwesenheit der hohen Haltung und der Würde bei der Erörterung in der geheimen Sitzung. Enace forderte zum Beweis der einmütigen Gefolgschaft zwischen den Kammermitgliedern und der Regierung die Annahme der einfachen Tagesordnung an, da diese Tagesordnung dem Sinne nach mit seiner beantragten übereinstimme. Briand schützte zum Schutze der Anwesenheit der hohen Haltung und der Würde bei der Erörterung in der geheimen Sitzung. Enace forderte zum Beweis der einmütigen Gefolgschaft zwischen den Kammermitgliedern und der Regierung die Annahme der einfachen Tagesordnung an, da diese Tagesordnung dem Sinne nach mit seiner beantragten übereinstimme.

Hierauf wurde die einfache Tagesordnung einstimmig angenommen und die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten nachts geschlossen.

Gesamtbemission des Kabinetts?

In Paris wird der Rücktritt Encautes als Unzeichen einer bevorstehenden Gesamtbemission des Kabinetts beurteilt. Als aussichtsloser Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten wird Barthou genannt.

Briand bittet um Vertagung der Internationals. Schweizerische Blätter erfahren aus Paris: Briand richtete ein Schreiben an den Senatspräsidenten, in welchem er um Vertagung der dringenden Internationals über die Politik der Regierung bis zum Abschluß der zur Jahres-Anfang nehmenden militärischen Entscheidungen an der transatlantischen Front ersuchte.

Es wird sich zeigen, welchen Einfluß die Ereignisse in Rußland auf die Stimmung in Frankreich üben werden.

Eine französische Robik durch Entlohnung zerstückt. Bern, 15. März. „Reit Parissen“ meldet aus St. Etienne: Die Robik Automoto für Bombenherstellung wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden schwer verletzt.

England vor der Zuanasenteilung von Lebensmitteln!

Haag, 15. März. Die Arbeiterkraft einer Anzahl von Industrieköthen hat sich an die Regierung gewandt, um öffentlichen Gebrauch im ganzen Lande zu fördern. Die Regierung hat hierauf mitgeteilt, keine Volkstischen einrichten zu können. Sie müßte das den privaten Unternehmern über den höchsten Behörden überlassen. Doch empfindet die Volkstischen für Kinder, wo sie sich während des ganzen Tages aufhalten können, um den Eltern Nahrungsmittel und Brennholz zu sparen. Der Judek ist offenbar sehr unapp. Ein Mitglied des Nahrungsmittelamtes erklärte, daß ein Plan erworfen werde, wonach Jeder in den Schulen für Kinder und auf den Bürgermeisterräten für Säuglinge zur Verfügung gestellt werden soll. Die Kartoffeln sind in den letzten Tagen noch ärger gemindert. Aus zahlreichen Zuschriften der Londoner Witzig geht hervor, daß diese Personen seit Wochen keine Kartoffeln mehr bekommen haben. Kaffee ist auch sehr schwer zu bekommen und außerdem nur zu sehr hohen Preisen. Wie „Daily Telegraph“ meldet, teilte der Bürgermeister von Newcastle den Stadtverordneten mit, daß England voraussichtlich innerhalb eines Monats zur Zwangszuteilung einer großen Zahl von Nahrungsmitteln überzugehen werde.

Die Freihändler in England in der Minorität.

Amsterdam, 15. März. „N.Y. Handelsbl.“ meldet aus London: Es ist zu hoffen, daß bei der Debatte über die indischen Zölle gegen diese drastische Anwendung der fiskalischen Politik während des Krieges Einspruch erhoben und einen Zusatzantrag eingebracht, daß die indischen Zölle, wenn am Ende des Krieges eine Weltkonferenz sich mit dem ganzen Plan der Handelsbeziehungen des britischen Reiches befaßt, falls sich dieses als notwendig herausstellen sollte, einer Revision unterworfen werden sollen. Lord George habe dem Zusatzantrag Assent gegeben, er sei aber mit 205 gegen 126 Stimmen abgelehnt worden.

Damit sind die liberalen Freihändler, deren sich selbst Asquith nur sehr schwachern annehmen genogt hat, entschieden abgestimmert worden.

Streik der englischen Seelen.

Rotterdam, 15. März. In Liverpool sind Tausende der englischen Seelen angedroht. Sie fordern Verbesserung und die Verbesserung ihrer Ansehens. Es besteht Unzufriedenheit in den Schiffahrtskreisen über die Unfähigkeit der australischen geeignete Mittel gegen die U-Bootsgefahr bereitzustellen.

Aus dem Osten

Rußlands Inhaber Umbau.

Wladimir, 15. März. „Rom. Wrenia“ bringt unter der Aufschrift: „Umbau eines Rußland“ einen langen Artikel, in dem die kaiserliche Lage der aus Rußland im Gefolge der dargelegten. In Odessa und anderen größeren Städten würden nur wofolhabender Wohlstande annehmen, in deren Kreislauf die Lage der armen Rumänen sei, die alles in Rußland zurücklassen und auf der Verunsicherung Rußlands vertrauend, ihr Land verlassen hätten. Die russische Presse schreibt mit Entrüstung über die Sorglosigkeit, mit der die russischen Behörden die Angelegenheiten der rumänischen Flüchtlinge behandeln. Jetzt trafe einem Haufe, das für Rußland gekämpft und gekämpft habe, die Bemerkung.

Auktion.

Sonnabend, den 17. März 1917, vormittags 10 Uhr
versteigere ich im Grundstücke Brauhausstraße Nr. 9 hierfolgt folgende Nachlassensgegenstände freiwillig:
1 vollständiges Bett, 1 Sofa, 1 Brotschrank, 1 Kommode, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr, mehrere Bilder, div. Kleidergehänge, 1 großes falt neues Plüschmehlsackenschweissensack, div. Frauenkleidungsstücke, beson. Wäsche, 3 Paar Socken und verschiedene andere Gegenstände
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
Wiegner, Gerichtsvollzieher, Merseburg, Gutenbergstr. 4 I.

Grüdwurst.

Am **Sonnabend, den 17. März 1917, vormittags von 8-12 Uhr**, wird an die Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer 1/2 Pfennigmarke auf Marke Nr. 8 u. 9 der Kreiswurst für 1/2 Pfund Grützwurst zum Preis von 60 W. abzugeben.
Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:
im Laden Burstraße Nr. 16 für die Anbieter der Kreiswurstmarken Nr. 8601-4800, gegen Marke Nr. 8, im Laden an der Geisel Nr. 2 für die Anbieter der Kreiswurstmarken Nr. 4801-5800, gegen Marke Nr. 8, und außerdem Nr. 1 bis einschließlich 300 gegen Marke Nr. 9.
Am übergen hier ist bei dem bekannten Verläufer.
Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grützwurst) abgezählt bereit zu halten.
Merseburg, den 16. März 1917
Der Magistrat.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Am **Sonntag, den 18. März d. J., nachmittags 3 Uhr**, findet im „Zoo“ eine öffentliche **vaterländ. Versammlung** statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Koch-Unterjarnstedt, der Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstag, im Hinblick auf die 6. Kriegsanleihe über die **militärische u. wirtschaftliche Lage in Deutschland** sprechen wird.
Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, für das Zukunftsbedenken dieser Kriegsanleihe mit einzutreten, anzugehen und zu wirken, ist es erforderlich, daß möglichst alle Mitglieder unseres Vereins zu dieser vaterländischen Versammlung erscheinen, wozu wir hierdurch ergebenst einladen.
Der Vorstand.

Die Generolverammlung

des **Vericherungsbau-Vereins** von **Büdingen** und **Umgegend** für **1917** am **Sonntag, den 18. März 1917, nachmittags 6 Uhr** im „Bahnhof“ zur Eisenbahn, Büdingen.
Tagesordnung:
1. Mitgliederaufnahme.
2. Berichterstattung und Genehmigung der Statuten.
3. Vorstandswahl.
Anzahl reiches Erscheinen der Mitglieder.
Der provisorische Vorstand.

W. Naundorf,
Roßschlächtere, Oelgrube 5 — Tel. 496.
Kaufe jederzeit
Schlachtepferde und zahl **höchste** Preise.
Nochschlachten werden sofort ausgeführt.

Öffentliche vaterländische Versammlung.

Der unterzeichnete Ausschuss ladet hiermit alle vaterländisch gesinnten Frauen und Männer von Merseburg und Umgegend zu einer am **Sonntag, den 18. März d. J., nachmittags 3 Uhr**, im „Zoo“, stattfindenden

Öffentlichen vaterländischen Versammlung

ein, in der Herr Reichstagsabgeordneter **William Koch-Unterjarnstedt** über die **militärische und wirtschaftliche Lage Deutschlands** sprechen wird.
Frauen und Männer! Erscheint vollzählig zu dieser Versammlung. Der Ernst der Zeit erfordert die Anspannung aller Kräfte und insbesondere die äußerste materielle und finanzielle Unterstützung des schwer erkrankten Vaterlandes. Darüber wird der Vertreter unseres Wahlkreises im deutschen Reichstage eingehende und sachgemäße Auskunft geben.
Der Vorstand des Bürger-Ausschusses.

Sindakt Ziele. Lehrer Junker, Rechnungsrat Behold, Obersekretär a. D. Mentel, Mediziner H. Müller, Reg.-Haupt-Ratgeber Herrbe, Rentner Räder, Vermittler Böber, Kaufmann Ormann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fleischkarten für den Fleischverordnungsbezirk Merseburg erfolgt am **Sonnabend, den 17., Montag, den 19., Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. d. Mts., von vormittags 8-1/2, 1 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr, im Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 14**, in nachstehender Reihenfolge:
Sonnabend, den 17. März d. Js., diesen Tag Hauskatholiken, die sich bei nachstehend angeführten Fleischern haben in der Kundenliste eintragen lassen.
Fleischermesser Göbke, Fleischermeister Knoke, Penner, Fleischermeister Döbke, Pabst, Fleischermeister Eberbach;
Montag, den 19. März d. Js., Fleischermesser Göbke, Unter- Fleischermeister Schente, Jaltensburg, Fleischermeister Friedrichr. Stum, Schente Unter- Fleischermeister Stum, Jaltensburg, Fleischermeister Müller;
Dienstag, den 20. März d. Js., Fleischermesser Hoff, Fleischermeister Döbe, Fleischermeister Reichardt;
Mittwoch, den 21. März d. Js., Fleischermesser Kellermann, Fleischermeister Göbe, Fleischermeister Baumann, Fleischermeister Selgrube.

Die mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes versehenen Stammlisten sind bei der Empfangnahme der neuen Karten zurückzugeben.
Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.
Die Ausgabe der für Kranke auf Grund ärztlicher Anweisung benötigten Zusatzmarken erfolgt am **Donnerstag, den 22. März d. Js., vormittags von 8-1/2, 1 Uhr.**
Merseburg, den 15. März 1917. Der Magistrat.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für sämtliche Militärbedarfsartikel als:
Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Halstücher, Luggenschützer, Kopfschützer, Fußschlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Entlohnende, journalierte
Tischlerarbeiten
sind laufend zu vergeben. Qualität, Fortschritt, Dauerhaftigkeit. Angebote unter **L. O. 45** an **Rudolf Mosse, Leipzig**.
Mehrere
Männer, Frauen u. Mädchen
zum sofortigen Antritt gesucht.
Fahrgehalt wird vergütet.
Brunnenversand Lauchstädt.

Verchiedenes.
Das freie Ackerland meiner Kiesgrube am **Bennar Weg** ist zu verpachten.
Maurermeister C. Günther, Friedrichstraße 36.

Wenn Sie wertvolles, wohlgeschmeckendes, billiges Gemälde, bedeutend höherer Naturer wie Roggen, Weizen und Reis, oder Futter für Kühe, Schweine, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel brauchen, schreiben Sie an die Firma **A. PLOTTNER** Thelsson 1, Thür. Nr.

Gut
von mindestens 300 Morgen Flächeninhalt mit guter Viehhaltung und Inventar zu pachten oder zu kaufen gesucht. Näheres bei **Richard Wiegand, Mälzerstr. 8.**

Gebrauchte Milchtransportkannen aut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. Preis erbet. **F. Peters, Leipzig, Gerberstr. 19/27.**

Tragende Ziege nahe am Lammen, sehr billig zu verkaufen in **Denndorf**. Zu erfragen bei **Paul Sauer in Bonndorf**.

Einen Garten zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Pferde zum Schlachten auch **Nochschlachten** kauft zu höchsten Preisen **Felix Möbius, Tieler Keller 1, Telefon 583.**

Zum 1/4, wird inf. bei Umf. eine **freundl. 4 Zimmerwohnung**

nebst Zubeh. in schöner Straße und best. Nähe frei u. ist zu genehmigtem Zeitpunkt an rieg. Lindert. Mieter zu vermieten. 30? laut die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verein ardhöheres Zimmer sucht ein für zwei Abende in der Woche. Offerten unter „Verein 100“ an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung in Halle Nähe des Bahnhofs, Magdeburgerstraße 34, 4 Zimmer, Kammer, Küche, Bad u. Zubeh. Preis 600. Zum 1. April od. später zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stadtw. f.

Wohnung, bestehend aus Stube und Küche. Off. un. C. K. 100 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein Familienhaus zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter **Offizier St. N.** an die Exped. dieses Blattes.

Suche per 1. April oder sofort **1-2 möbl. Zimmer** mit Küchenanteil. Offerten an **H. Venna Werke B 81 S.**

Feldpost-Abonnements
zum Preise von **70 Pf. pro Monat** nimmt jederzeit entgegen die Expedition.

Militär-Fr. Hildebrandt, Wickel-Gamaschen, Hosenträger (ex ra stark), Halsbinden, Einnähbinden, Ohrenschilder, Ordensbänder, Leder-Gamaschen. **Kl. Ritterstr. 13.**

LUNGEN- und Halskrankhe. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. **Sanitätsrat Dr. Weise's** Amulatorium, Berlin, Zimmerstr. 96

Zwei wenig gebrauchte eiserne **Füllöfen** (2,20 m hoch) zu verkaufen. **Halle'sche Straße 105.**

Stellenmarkt. Lernende Verkäuferin mit Anfangsbesalt. oder Ausgelernte sofort oder 1. April gesucht. **Marie Müller Nachf.,** Kleine Ritterstraße 11.

Putz-Lernende für unser Arbeitszimmer per 1. April gesucht. **Marie Müller Nachf.,** Kl. Ritterstr. 11

1. April in fein. ruh. S. besser. sehr zuverlässig. **Alleinmädchen** oder einfache Stütze. **Naumburg a. S., Specksart 60.**

Ein junges, miläres, sauberes **Mädchen** (15-16 Jahre alt) zum 1. April gesucht. **Braumeister Hienisch,** Lützen.

Geschirrführer untergünstigen Bedingungen suchen **Paul Marckscheffel & Co.**

Zuverlässiger Bote sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. **Hälterstraße 4.**

In der Zeit von nachmittags 4 Uhr bis zum Abend **Nebenbeschäftigung** gesucht. Angebote unter **A. Z. 61** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

naturlich von großer Bedeutung; die Erzeugung hat aber doch gezeigt, daß sie in einem engen Zusammenhang mit der Erzeugung und dadurch auch mit der Verteilung ausreichender Erzeugnisse steht. Denn die Verteilung wird umso schwieriger, je niedriger die Preise sind und je weniger die Erzeugung dabei auf ihre Kosten kommt. Die hohen Weltmarktpreise sind zur Erzeugung verurteilt, wenn nicht genügend Waren zum Vertriebe da sind. Niedrige Weltmarktpreise ohne Rücksicht auf die Kosten und erforderliche Bedingungen der Produktion würden unsere eigene Volkswirtschaft von Grund auf umstürzen. Um die Erzeugung unter den heutigen Verhältnissen, wie die gewohnten Grundlagen von Handel und Verkehr mit Rohstoffen zu erhalten, müssen wir die Produktion erhöhen. Auf der einen Seite muß versucht werden, die Produktion zu erhöhen, daß sie ausreichende Lebensmittelmengen hervorbringt. Auf der anderen Seite muß die Verteilung so beschaffen werden, daß die Schwere der Verteilung nicht eine besondere Schwierigkeit mehr, denn die Landwirtschaft wird unter solchen Umständen nicht die geringste Leistung zeigen. Wenn man nicht für den eigenen Bedarf braucht, sondern zu angemessenem Preise verkaufen kann, wird man zu arbeiten ansetzen. Um die Produktion fördern zu können, ist aber erforderlich, möglichst alle Hindernisse zu beseitigen, die ihr entgegenstehen.

Der zweite dann einflussreiche Weg ist eine vernünftige Abkürzung der Preise. Diese Preisbegrenzung hat den wirtschaftlichen Bedingungen eines Durchschnittslandes entsprechende Entschärfung, weil nur dadurch die größte Menge Güter erzeugt werden kann. Dies Ziel ist allerdings nicht, wie es jetzt angedeutet gewesen ist, durch eine Senkung der Viehpreise zu erreichen. Hierdurch werden benachteiligte Gebiete, die das beste und fleischreichste Vieh hervorbringen, die Weidgebiete, geradezu von der Weltkarte gelöscht. Wenn man absehen hieron die Gebiete, welche gleichmäßig gehalten sind, so ist es richtig, daß eine angemessene Vorkontrolle auch bei der voraussichtlich geringen Ernte dieses Jahres gewährleistet, dann wird es trotz allem möglich sein, noch soviel zu erzeugen, daß die Verteilung der Hauptnahrungsmittel nicht die Schwierigkeiten bereitet, wie sie anheimelnd die heutigen Gewerkschaften betrachten.

Die Frage der Reichsbahn vor dem Reichstagsausbruch

Der Hauptausbruch des Reichstages begann am Donnerstag mit der Besprechung von Eisenbahnrufen. Ein Vorkandidat unterbreitete einen Antrag, der die wesentlichen Punkte des Ministerialentwurfs des Reichstages enthält. Der Redner führte aus, er identifiziert sich nicht mit allen Ansichten der Kommission. Es komme nur auf die Generalidee an, und diese stimme mit der Reichsverfassung überein, an deren Durchführung zu denken es jetzt Zeit sei. Der von Breitenbach und der bayerische Verkehrsminister von Seidner die Tagesordnung, so geht es doch nicht weiter. Es handelt sich um 4 Vorkandidaten.

1. Um die Vorlage zur Einbringung der Lösung mit Rücksicht auf die Not der Finanzen.
2. Einführung kaufmännischer Grundsätze, Autonomie der Verwaltung.
3. Schaffung der Vereinigung des Betriebes ohne Transportzölle.
4. Vorrückung des Verkehrs.

Die ganze Frage sei nicht nur eine technische und finanzielle, sondern auch eine hochpolitische. Die Verhältnisse würden in Bayern von Jahr zu Jahr schlechter und schlechter und der verfallenen Eisenbahnpolitik immer mehr anhängen. Die Dinge würden dann zu Unannehmlichkeiten zu führen. Ein anderer Vorkandidat unterbreitete eine Resolution auf Verlangen einer Denkschrift über die Vereinigung des betrieblichen Eisenbahn- und Verkehrswesens. Zur Vorbereitung und Abfassung dieser Denkschrift soll eine Kommission einberufen werden.

Der preussische Eisenbahnminister von Dretzmann führte aus, die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Ein Vertreter der bayerischen Regierung erklärte, daß Bayern an der Eisenbahn die besten Vorteile zu erwarten habe. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Der Reichstagspräsident erklärte, daß die Eisenbahn ein Geschäft sei, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Am Freitag legt der Ausschuss die Beratung der Verkehrsfrage fort.

Beratung des Reichstages vom 19. März

Die Beratung des Reichstages vom 19. März begann am Donnerstag mit der Beratung der Eisenbahnrufen. Ein Vorkandidat unterbreitete einen Antrag, der die wesentlichen Punkte des Ministerialentwurfs des Reichstages enthält. Der Redner führte aus, er identifiziert sich nicht mit allen Ansichten der Kommission. Es komme nur auf die Generalidee an, und diese stimme mit der Reichsverfassung überein, an deren Durchführung zu denken es jetzt Zeit sei. Der von Breitenbach und der bayerische Verkehrsminister von Seidner die Tagesordnung, so geht es doch nicht weiter. Es handelt sich um 4 Vorkandidaten.

1. Um die Vorlage zur Einbringung der Lösung mit Rücksicht auf die Not der Finanzen.
2. Einführung kaufmännischer Grundsätze, Autonomie der Verwaltung.
3. Schaffung der Vereinigung des Betriebes ohne Transportzölle.
4. Vorrückung des Verkehrs.

Die ganze Frage sei nicht nur eine technische und finanzielle, sondern auch eine hochpolitische. Die Verhältnisse würden in Bayern von Jahr zu Jahr schlechter und schlechter und der verfallenen Eisenbahnpolitik immer mehr anhängen. Die Dinge würden dann zu Unannehmlichkeiten zu führen. Ein anderer Vorkandidat unterbreitete eine Resolution auf Verlangen einer Denkschrift über die Vereinigung des betrieblichen Eisenbahn- und Verkehrswesens. Zur Vorbereitung und Abfassung dieser Denkschrift soll eine Kommission einberufen werden.

Der preussische Eisenbahnminister von Dretzmann führte aus, die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Ein Vertreter der bayerischen Regierung erklärte, daß Bayern an der Eisenbahn die besten Vorteile zu erwarten habe. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Der Reichstagspräsident erklärte, daß die Eisenbahn ein Geschäft sei, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Am Freitag legt der Ausschuss die Beratung der Verkehrsfrage fort.

Preussischer Landtag

Das Abgeordnetenhaus hat gestern Donnerstag, in seiner fünfundsiebzigsten Sitzung, den Staatshaushalt für 1917 in dritter Lesung durchgelesen. Die Redner aus dem Hause, die das Wort nahmen, gehörten der äußersten Linken und der polnischen Fraktion an.

Der Reichstagspräsident erklärte, daß die Eisenbahn ein Geschäft sei, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Die Eisenbahn ist ein Geschäft, das sich im Laufe der Jahre gewandelt hat. Die Eisenbahn ist ein Verkehrsmittel, das die Wirtschaftlichkeit und die Wirtschaftlichkeit fördert. Er mußte darauf achten, daß die Eisenbahn wirtschaftlich und gewinnbringend und das wäre gewesen. Die in Aussicht gestellte Ersparnis von 1 Milliarde sei in einem Artikel des „Schwabenschen Merkur“ in ihre Bestandteile aufgelöst. Die dort gegebenen Angaben seien zu hoch gegriffen. Die Ersparnis durch Zusammenfassung der Eisenbahn würde sich nicht auf den Zentralfiskus sondern nur sehr wenig Ersparnis ergeben. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen. Die Eisenbahn würde nur ein wenig mehr an den Staatskassen einbringen.

Schutzimpfung bei Rindertuberkulose.

Am Verein sächsischer Bezirksärzte" hielt Professor Dr. A. Eber, Leipzig, einen Vortrag, der nach der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift" folgende Hauptgedankpunkte enthielt:

Im Frühjahr 1914 waren 10 Jahre verfloßen, seitdem das Veterinärinstitut begonnen hat, zunächst mit der Verbreitung des Mischimpfstoffes in großen landwirtschaftlichen Viehbeständen auszuführen. Seit Frühjahr 1905 sind dann auch mit dem nach den Angaben von Koch, Schick, Pfeuffer und Wiesner hergestellten, von dem von Beiringen etwas abweichenden Impfstoffe, "Kautumum" praktische Versuche bei Rindern ausgeführt, denen sich von Frühjahr 1908 ab ebenfalls mit "Antiphotomat" (Münner) und von demselben Zeitpunkt ab auch Schutz- und Heilimpfungen nach der Methode von Prof. Dr. Demmans, Gent, angeschlossen haben.

Die Gesamtzahl der in den verfloßenen 10 Jahren vom Veterinärinstitut immunisierten Rinder beläuft sich auf 797, denen nach 169 ungefähr gleichalterer, unter den gleichen Verhältnissen gebaltene Kontrollrinder zuzurechnen sind. Die Impfungen verteilen sich auf 12 in der Weichheit im Königreich Sachsen, zum Teil auch in Preußen, Schlesien, Pommern und Mecklenburg, von dem von Beiringen etwas abweichenden Impfstoffe, "Kautumum" praktische Versuche bei Rindern ausgeführt, denen sich von Frühjahr 1908 ab ebenfalls mit "Antiphotomat" (Münner) und von demselben Zeitpunkt ab auch Schutz- und Heilimpfungen nach der Methode von Prof. Dr. Demmans, Gent, angeschlossen haben.

Die Eber hervorhebt, liegt der Wert der vom Veterinärinstitut durchgeführten praktischen Schutzimpfungen weniger in der Zahl der überaus ansehnlichen Impfungen als vielmehr in der genauen Beobachtung der Impflinge und in der gewissenhaftesten Kontrolle der Schlachtungen. Das Gesamturteil sagt Eber dahin zusammen, daß keine dieser Verfahren instand ist, Rindern einen ausreichenden Schutz gegen die natürliche Infektionskrankheit zu verschaffen, daß auch die in der Praxis gesammelten Erfahrungen nicht dafür sprechen, daß diese Verfahren in Verbindung mit strengen prophylaktisch-hygienischen Maßnahmen mehr zu leisten vermögen, als die konsequente Durchführung dieser Maßnahmen für sich allein zu leisten vermag.

Die Ausführung und Bearbeitung von saftreicher eigener Verfuche gab Eber Veranlassung, alle seit v. Behring'scher Mitteilung (Dezember 1901) veröffentlichten Arbeiten über Rinderimpfungen kritisch zu sichten. Das Ergebnis dieser Literaturlernten hat Eber in folgende Schlüsse zusammengefaßt: Die Wirksamkeit jünger Rinder gegenüber einer künstlichen Infektion mit tuberkulösen Bazillen kann durch Vorbehandlung mit Tuberkelbazillen der verschiedenen Herkunft und Virulenz vorübergehend erhöht werden. Stärke und Dauer dieses künstlichen Immunitäts sind außer von der individuellen Disposition des Impfings auch von der Beschaffenheit des Impfstoffes (vollvirulente, abgemildete bzw. avirulente Mischimpfstoffe), Minder-, Vogel- oder Kalktuberkelbazillen, andere tierische Bazillen durch physikalische oder chemische Einwirkungen abgetötet oder in ihrer Zusammenfügung veränderte Tuberkelbazillen) und von der Art ihrer Anwendung (subkutan, intravenös oder hochdosierte Einverleibung) abhängig. Bei der Verwendung lebender Tuberkelbazillen bleiben die empfindlichen Tiere eine mehr oder minder lange Zeit infiziert mit Tuberkelbazillen. Über den Wert eines Schutzimpfverfahrens für die Bekämpfung der Rindertuberkulose kann nur die Praxis entscheiden, da es keine Methode der künstlichen Infektion gibt, die einen sicheren Rückschlus auf das Verhalten der Impflinge gegenüber der natürlichen endogenen Tuberkuloseinfektion (Schlaffektion) gestattet. Der negative Ausfall der Tuberkulinprobe ist bei schlagempfindlichen Rindern kein Beweis für das Fehlen einer tuberkulösen Herdinfektion, einerlei, ob es sich um Tiere handelt, die von vornherein nicht auf Tuberkulin reagierten, oder um solche, die erst im Anstus auf die Schutzimpfung zu reagieren aufgehört haben. Eber schon ist man berechtigt, die positive Tuberkulinreaktion als Hinweis für das Vorhandensein tuberkulöser Herdinfektionen anzusehen, vorausgesetzt, daß die Tuberkulinprobe mit einer gewissen Zeit (mindestens 1-8 Monate) nach der Schutzimpfung vorgenommen wird. Es gibt derzeit kein Schutzimpfverfahren, welches instand ist, Rindern einen ausreichenden Schutz gegen die natürliche Tuberkuloseinfektion zu verleihen. Auch die bei der Anwendung einzelner Impfstoffe gelegentlich zu beobachtende Schwellung auf bereits vorhandene tuberkulöse Prozesse ist kein Faktor, mit dem bei der Verimpfung der Rindertuberkulose endlich gerechnet werden kann.

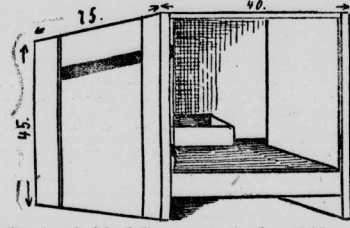
Warnung vor geringwertigen Mischfutter.

Daß es beim Anlauf von Mischfuttermitteln, als einem je nach Art und Vorbereitung des angewandten Rohmaterials ungenügend wechselläufigen Futtermittel durchaus notwendig ist, größte Aufmerksamkeit zu beobachten, um ein wirklich gutes und befriedigendes Kraftfuttermittel zu erhalten, dürfte zwar bekannt genug, trotzdem aber nicht überflüssig sein, auf ein sogenanntes "Gemittetes Füttermittel" aufmerksam zu machen, welches unweigerlich von Fäulnis aus zum weitaus gelangt und sich schon äußerlich als ein höchst unappetitliches Sandfuttermittel hinstellt, wie die "All. Landw. Zig." schreibt. Nach der Untersuchung der Futterzusammensetzung der verschiedenen in Rosin bestand dieses Futtermittelpraparats hauptsächlich aus Knochenmehl, Gräten, getrockneten Wurden und verhältnismäßig geringen Mengen von Fleischknochen. Es enthielt: 5,03 Prozent Wasser, 60,80 Prozent Asche, 24,82 Prozent Rohprotein,

davon 15,53 Prozent verdauliches Eiweiß, 1,87 Prozent Fett, 1,97 Prozent Rohfaser und 6,50 Prozent stickstofffreie Extraktstoffe. Aus den festgestellten Verdaulichkeitszahlen ergibt sich ein Stärkerwert von etwa 18,5 Kilogramm für den Doppelzentner. Unter Zugrundelegung des vom Bundesrat für fettarmes Mischfuttermittel festgesetzten Höchstpreises berechnet sich für das fragliche Mischfuttermittel ein Geldwert von rund 11 Mark für den Doppelzentner. Man kann darüber nicht im Zweifel sein, daß in dem "gemitteten Mischfuttermittel" alle möglichen Mängel der Verarbeitung von Fischen, Knochen, den Abwechsellern u. a. vereinigt worden sind, um ein Gemenge zu liefern, das den Tieren, den es füttert, in keiner Weise für sich in Anspruch nehmen kann. Es ist vielmehr anzunehmen, daß das vorliegende gemittete Mischfuttermittel mit weit besserem Erfolge als Düngemittel denn als Futtermittel zu verwenden ist. Unter Berücksichtigung des getrockneten stickstoffreichen Rohproduktes ein Wert von etwa 16 Mark für den Doppelzentner zuzusprechen sein. Der Einkaufspreis ab Darbringung Produkte ein Wert von etwa 16 Mark für den Doppelzentner zuzusprechen sein. Der Einkaufspreis ab Darbringung Produkte ein Wert von etwa 16 Mark für den Doppelzentner zuzusprechen sein. Der Einkaufspreis ab Darbringung Produkte ein Wert von etwa 16 Mark für den Doppelzentner zuzusprechen sein.

Fallenest.

Betrifft die Denne, nachdem sie den reichlich großen Vorrat durchdrungen hat, dieses Netz, das im Wintergang des Kaltes zu sehen ist, so lenkt sich das Netz um etwa 2 Zentimeter nach vorn, das bemerkt, daß sich die ganz vorn am Netz angebrachten Rüren, die seitlich auf-



geklappt und festgehalten waren, durch zugleich an den Scharnieren ganz leicht beweglich angebrachte Federn schließen. Bei diesem Vorgang befindet sich die Denne außer dem Bereich der Rüren; sie fliegt auf dem Netz. Der Kalte hat natürlich einen doppelten Boden, der mit Scharnieren befestigt wird.

Selbsttätiger Futterkasten.



Den Futterkasten fertigt man leichtfertig an; er läuft nach unten schmal zu, so daß nur eine schmale Öffnung bleibt. Vier Fische werden untergenommen. Das Dach ist mit Scharnieren befestigt. Dieser Kasten steht in einem vierseitigen Fach, er wird natürlich durch Rapsen in den unteren Kasten befestigt. (Siehe Abbild.) Oben schließt man das Futter ein. Es wird von selbst nachfallen. Die hohe Einfassung des unteren Kastens verhindert das Vortreten des Futters.

Melasse gegen Verdunst.

Professor der Königl. Forstwirtschaftl. Dr. A. Hebe schreibt in dem "Wochenblatt des Landw. Vereins in Bayern":

Es sind nicht unbedeutende Minderheiten, in denen die Viehhaltung und besonders die Milchzucht durch die regelmäßig alljährlich auftretende Verdunst ungenügend erschwert, ja nahezu unmöglich gemacht wird. Am bekanntesten ist ihr Vorkommen im Donaumündung, aber auch in vielen Gütern der Moore bei München ist sie bekannt und gefährlich. Sie kommt aber nicht etwa auf allen Mooren vor. In den kalkarmen Sandmooren wurde sie noch nie beobachtet, während sie sich in den kalkreichen Bienenmooren fast regelmäßig einstellt. Andererseits beschränkt sie sich nicht auf Moore.

Daß dem Sen, nicht etwa andern örtlichen Verhältnissen, die Schuld an der Krankheit zuzurechnen ist, ist bereits seit längerer Zeit festgelegt. Die Tiere erkranken auch da, wo sonst keine Verdunst vorkommt, sobald sie mit Sen aus jenen Gegenden gefüttert werden. Was aber an dem Sen nicht in Ordnung ist, darüber haben erst die Arbeiten der K. Forstwirtschaftsanstalt während der letzten Jahre Aufschluß gebracht.

Man hat früher, vor bald einem halben Jahrhundert, gefordert, die Verdunst sei eine Säurevergiftung, die dadurch zustande komme, daß die Gräser aus dem Boden gewisse Säuren, sogen. Humussäuren, aufnehmen, die dann im Tierkörper die Erdringungen der Verdunst hervorgerufen. Als dann gezeigt wurde, daß die Humussäuren nicht in die Pflanzen übergehen vermögen, mußte die Theorie von der Wissenhaft verlassen werden. In den Kreisen der praktischen Landwirte hat sich aber die Anschauung von dem "Sauren Sen" bis heute erhalten, und dies mit Recht. Ein Sen muß nicht nur dann sauer genannt werden, wenn es außerordentlich Säuren enthält, sondern auch dann, wenn es ihm an den entgegengesetzten Stoffen fehlt, an Alkalien oder Alkalien, von denen das Kali allgemein bekannt ist. In diesem Falle werden nämlich die in Körper normalerweise und namentlich bei Fütterung in großer Menge entweichenden Säuren nicht gebunden und mäßiglich gemacht werden können, es tritt eine Säurevergiftung ein, deren Wesen darin besteht, daß Alkalien, besonders Kali, aus dem Körper fortgeführt werden, bzw. darin, daß beim wachsenden Individuum der Anlauf von Kali unmöglich gemacht wird, der, wie der berühmte Arzt und Stommedizinalpathologe Professor v. Noorden sagt, ebenfalls ist wie der von Eiweiß.

Bahreiche Untersuchungen von Senproben aus den festsitzenden haben nun tatsächlich ergeben, daß es diesem Sen zum Teil an Kali fehlt, daß es aber dort, wo es an sich in genügender Menge vorhanden ist, am größten Teil schon an eine starke, im Organismus nicht aufzubrechende Säure, Salzsäure bzw. an Chlor gebunden ist, so daß auch hier zur Neutralisierung der im Körper entweichenden Säuren kein oder nur wenig Kali zur Verfügung steht. Der Überschuß der Alkalien über die Säuren, die Alkaliengehalt, beträgt bei gutem Sen etwa 30 Einheiten (Milligramm-Äquivalente pro 100 Gramm Trockensubstanz), bei dem Verdunst er ergeben 5-10, aber auch weniger, ja es kommt vor, daß mehr Chlor zugegen ist, als von den Alkalien gebunden werden kann.

Nach diesen Feststellungen gestaltet sich die Bekämpfung der Verdunst sehr einfach. Man wird eben sehr alkalische Futtermittel als Beifuttmittel wählen. Als solches kann nur die Melasse in Betracht kommen, die in der letzten festsitzende Mischung bei der Zuckerrübenfabrikation, der außer etwa 50 % Zucker etwa 5 % Kali und 1 % Natrium neben nur wenig unverbrenlichen Säuren enthält. Mit ihr wurden denn auch bereits durchschlagende Erfolge erzielt.

Wenn man fragt, wieviel Melasse verabreicht werden soll, so kann eine bestimmte Menge natürlich nicht angegeben werden. Die Menge wird vielmehr bei jedem Sen verschieden sein müssen. Im großen und ganzen wird man auf tun, die höchst zulässigen Gaben zu verabreichen, das wäre 3-4 Kilogramm für Zugochsen, 1 1/2-2 Kilogramm für Milchstübe und 3-4 Kilogramm für Mastkälber pro 1000 Kilogramm Lebendgewicht. Voranschichtlich werden aber neben Verdunst auch größere Mengen vertragen. Treten Durchfälle ein, dann lege man die Gaben herab. Stets beginne man mit kleinen Mengen und steigere sie allmählich. Man mische die Melasse mit etwa der fünffachen Menge kalten oder besser warmen Wassers und gebe die Abgabe über das gefädelte Sen. Man bereite man die Abgabe für mehrere Tage, da sie sich leicht bei Selbsterwärmung zu einem sauren Reineisengehalt der Gräser und Stoppeln.

Man weude nur die Rohmelasse an, die am billigen ist und auch allein in genügender Menge verabreicht werden kann. Mischungen mit minderwertigen Futtermitteln, wie Stroh, Spelzen oder Loh, sind jedenfalls zu vorliegendem Zweck nicht zu gebrauchen. Die sogen. Reineiselmelasse, bei der die zur Verdunstbekämpfung wichtigen Kalisalze zum größten Teil entfernt sind, kommt gegenwärtig glücklicherweise nicht auf den Markt. Man glaube nicht, anstatt der Melasse die Troden- oder Zuckerrübenmelasse anwenden zu können; denn diese sind mit Wasser ausgetaugt und daher zum Anfallen. Eine gleichzeitige Verabreichung von Schlemmkreide oder Futterkalk ist in den Bienenmoorgegenden nicht notwendig, besonders wenn neben Sen auch Grummet, das sehr reich an Kali ist, verfüttert wird. Für andere Gegenden, jedenfalls aber für den Bayerischen Wald, dürften kleine Gaben von Schlemmkreide am Plage sein.

Torfstreu statt Stroh.

Das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats empfiehlt, mit besonderer Wärme die Verwendung von Torfstreu statt Stroh. Besonders Berliner Viehhalter seien darauf hinzuweisen. Es heißt da:

Im Anstus an eine Veranlassung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte in Berlin, daß sie erhebliche Mengen Torfstreu durch Vermittlung der Kommunalverbände zur Verfügung stellen könne, sei auf eine dem Erlas von Stroh durch Torfstreu betreffende Abordnung von Professor Dr. Nach hingewiesen, die von der Großherzog. Badischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg mitgeteilt wird.

Siernach würden durch die Verwendung von Loh zur Einstreu erhebliche Strohengen frei werden. Der Verbrauch der Futterstoffe wäre dadurch in hohem Maße gebietet, denn aufgeschlossenes Strohmehl ist ein hochwertiges, leicht verdauliches Futtermittel, und ebenfalls würden erhebliche Mengen von Stroh für das Aufhängen der Melasse an Stelle des futterwertlosen Lohs benutzt werden. Die Nachfrage nach Stroh wird mit großer Wahrscheinlichkeit wachsen.

Die Verwendung von Loh zur Einstreu bietet dem Viehhalter auch wesentliche unmittelbare Vorteile. Gute, hinreichend gekleinerte Torfstreu (Moostorf) laugt mindstens die doppelte Feuchtigkeitmenge auf wie Stroh; die Tiere erhalten ein trockeneres, räumeres Lager, die tierischen Auscheidungen werden nahezu vollständig festgehalten, wodurch sich der Düngereicht des Stallungers erhöht; die Behandlung des Stallmistes auf der Düngerschütte wird vereinfacht, das verflüchtende Ammoniak der Saunde von der Düngerschütte vermindert, die Stallluft verbessert, die Durchlässigkeit schwerer Böden und die Fruchtbarkeit leichter sandiger Böden erhöht.

Überdies macht der Viehhalter ein gutes Geschäft, denn an Stelle von 20 Zentnern Stroh verbraucht er für ein Stück Großvieh im Jahre höchstens 15 Zentner Torfstreu. Diese Menge kostet ihn zurzeit etwa 28-33 Mark, während er für die Lohne Stroh mindstens 40 Mark erzielt. Dazu kommt, daß durch die Torfstreu noch 10 bis 15 Kilogramm Stickstoff mehr festgehalten werden als durch die Stroheinstreu, was einen weiteren Gewinn von 10 bis 15 Mark gleichkommen dürfte.

Des Landwirts Merkbuch.

Zur Beleuchtungsfrage auf dem Lande. Die Frage der Beleuchtung auf dem Lande ist überall da brendend geworden, wenn Licht für elektrische Licht nicht zu haben ist. Die betriebl. Stellen sind seit langem betriebl. die verfügbaren Mengen an Lichtstoffen, wie Petroleum, Spiritus und Benzol vorzugsweise der ländlichen Bevölkerung zuzuführen. Eine allgemeine Einführung der Karbidlampen scheitert an dem Umstand, daß das Karbid, die zu seiner Verfeinerung dringende notwendigen Kohlenstoffe zur Erzeugung von Karbidlampen Mangel an Kohlenstoffen so gar wie gar nicht erzeugt werden. Des Mangel an Beleuchtung, der die Landwirtschaft notgedrungen schwer bedrückt, ist Gegenstand ständiger Sorge der beteiligten Behörden.